

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Weltbegebenheit

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Weltbegebenheiten.

Während Krieg und Frieden, gute und schlimme Jahre und Zeiten mit einander wechseln, geht die Gessittung der Erde ihren unaufhaltbaren Gang, und die friedlichen Eroberungen des Geistes, der Religion und Sitte gewinnen mehr und mehr an Umfang und Festigkeit. Der nie rasende, Alles erfassende Handel streckt seine tausendfach gegliederten Arme immer weiter und weiter über den Erdball, bringt auf brausenden Dampfwägen, auf schnellfahrenden Dampfschiffen, auf den gedankenschnellen Fittigen des Telegraphen die Erzeugnisse des Gewerbefleißes, die Produkte entfernter Länder, die ellende Volkshast von Land zu Land, von Meer zu Meer, und selbst tief unter den Wogen des atlantischen Meeres hindurch, mitten durch die unheimliche Welt dort hausender Ungethüme des dunkeln Meeresgrundes laufen jetzt blitzschnell Gruß und Kunde von den Ufern der alten zu denen der neuen Welt, 1000 Meilen sind keine Entfernung mehr. Die inneren Ländergebiete von Asien und Afrika werden, wenn auch unter Gefahren aller Art von forschenden Wanderern durchsucht, und unbekannte Länder und Völker öffnen freiwillig oder unfreiwillig ihre Thore den Boten der Kultur.

Aber mit diesen Riesenschritten des Handels und der Weltkunde, mit diesen Boten der bürgerlichen Gessittung gehen auch die Boten des Evangeliums Hand in Hand, und es muß also sein; denn wenn nicht das Licht und die Kraft des Christenthums die Werke irdischen Schaffens und Bildens erleuchtete, verklärte und befestigte, so müßte es auch unserer Gessittung ergehen, wie derjenigen jener Urvölker Asiens, Amerika's, Europa's, deren Dasein nur noch aus den Trümmern untergegangener Städte und Völker zu uns redet, oder wie derjenigen China's, welches seit Jahrtausenden keinen Schritt mehr vorwärts zum Bessern gethan hat.

In Australien baut der Engländer an der Hand deutscher Ansiedler immer tiefer in das Innere seine Städte und Niederlassungen.

In Südamerika suchen einzelne Regierungen, besonders Brasilien, den Strom der Einwanderung, namentlich der Deutschen, nach ihren vielfach fruchtbaren Provinzen zu ziehen, aber die Zukunft des Ansiedlers, sowohl was seine bürgerliche Stellung, als was den Absatz seiner Bodenerzeugnisse betrifft, ist dort noch zu wenig versprechend, und die Bedingungen und Verhältnisse des Landbaues so verschieden von den unsrigen, daß eine Auswanderung nach Brasilien bis jetzt noch ein ziemlich gewagtes Unternehmen ist.

In Nordamerika ist die Sklavenfrage, von welcher in dem letztjährigen Verichte des Kalenders die Rede war, vor der großen Gelbceiß vor der Hand in den Hintergrund getreten, die Mormonen, eine zahlreiche, abenteuerliche Secte, welche keine christliche Ehe haben, und eines ganz neuen Prophetenthumes sich rühmen, haben sich, trotz anfänglichen Widerstandes den amerikanischen Truppen unterworfen, eine drohende Mißthelligkeit wegen der Durchsuchung verdächtiger etwa sklavenführender Schiffe durch die Engländer hat sich beigelegt, das Goldfieber in Californien hat sich abgelüht, und der rasende Strom der Goldsucher geht jetzt etwas weiter nördlich nach dem Fraser Flusse.

Aus Afrika sind immer noch keine ganz bestimmte Nachrichten über Dr. Vogel's Tod eingelaufen. Frankreich rückt von Norden, England mit den Ansiedlern seiner deutschen Legion von Süden her gegen das Innere dieses Welttheils vor, die christliche Mission arbeitet besonders an der Westküste, der englische und französische Handel hat in Aegypten Eisenbahnen gebaut, und bringt so von Osten dem Mittelpunkt zu. Bis sie aber von den vier Weltgegenden her in der Heimath der schwarzen Völker Afrika's sich die Hände reichen, wird es noch lange währen.

In Asien haben die Engländer noch immer ein schwer Stück Arbeit, bis sie ihre indischen Länder und Völker wieder unterworfen haben, doch scheint es, als ob sie, obwohl unter harten Opfern an Geld und Menschenleben, zuletzt doch die Oberhand bekommen werden, weil es ihren Gegnern an der eigentlichen einheitlichen, kräftigen Leitung fehlt.

Auch in China, wo die Revolution gegen den Kaiser gegenwärtig nur langsame Fortschritte macht, haben einige tausend Engländer und Franzosen die Stadt Canton, trotz der halben Million Einwohner und der Armees des Vicekönigs Jeh erobert, sind hierauf mit ihren Schiffen näher gegen die Hauptstadt Peking selbst vorgerückt, und haben, wenn die neuesten Nachrichten sich bestätigen, einen für Europa und die ganze gesittete Welt sehr günstigen und folgerichtigen Frieden abgeschlossen. Wenn China, dieses unermeßliche Reich, für den Handel Europa's und Amerika's, für die Boten des Christenthums geöffnet wird und — bleibt, so sind die Folgen davon kaum zu bemessen.

Rußland, das ebenfalls einen kurzen Zwiespalt mit China zu seinem Vortheil beigelegt hat, führt zwar den Krieg mit den Bewohnern des Kaukasus noch ohne eigentliche Entscheidung fort, aber der Kaiser Alexander II. hat es begriffen, daß die Herrschaft der Zukunft nicht in Wehr und Waffen, nicht in der rohen Masse geknechteter Stämme, sondern in dem Geiste und der Bildung freier Völker liegt, und darum baut er Eisenbahnen zur Verbindung seines weiten Reiches nach Innen und Außen, darum trifft er weise Anordnungen, seine 23 Millionen leibbegenen Knechte zu freien Bauern zu machen.

Spanien, Italien, Griechenland bieten uns keine besondere Veränderungen, die Türkei kann, trotz oder vielleicht gerade wegen des guten Beirathes ihrer Freunde, der europäischen Großmächte, nicht recht zum innern Frieden und Behagen kommen.

Auf dem gedulbigen Papste steht es, daß die Christen im Lande den Türken gleich gestellt sein sollen, aber viele Pascha's und das türkische Volk seiner Mehrheit nach, betrachtete dies als eine Untreue an ihrem Glauben, als eine Herabwürdigung ihrer Rechte, und die Sache bleibt beim Alten. Ja, wo nicht englische und französische Schiffe und Soldaten den blinden Christenhasß der Türken in Respekt halten, sind nirgends die Christen vor Gewaltthat und blutiger Mißhandlung gesichert. Beweise davon sind die Greuel, welche in diesem Jahre in Smyrna, Nischeddah, auf der Insel Candia, in Bosnien und an andern Orien vorgekommen sind. Wann werden die christlichen Mächte sich dahin vereinigen, statt des Halbmondes wieder das Kreuz auf den Tempeln in Konstantinopel aufzupflanzen, um jene von Natur so geeigneten Länder auch dem Segen eines christlichen Regimentes zurück zu geben?

Frankreich und England leben, trotz immer wieder auftauchender halb schlummernder feindlicher Regungen, trotz dem Zeitungskampfe, trotz dem Schutze, den die englischen Oefese den französischen Flüchtlingen gewährt, in äußerem Frieden, und die Königin Victoria hat dem Kaiser Napoleon sogar die Freude eines Besuches gemacht, als er den Seehafen von Cherbourg, ein wahres „Trugengland“, einweihete.

Wir Deutsche blicken in diesem Augenblicke auf den deutschen Bundestag, und harren mit Sehnsucht darauf, daß er den Dänen gegenüber ein ernstes, entscheidendes Wort spreche, daß er durch die That zeige, ob Holstein deutsches oder dänisches Land und Volk sein und bleiben soll. — Stände doch jetzt eine deutsche Flotte in der Ost- und Nordsee! Oesterreich ist mit einem Kronprinzen beschenkt worden, der König von Preußen noch immer leidend.

Unserem Baden, obwohl dasselbe in einzelnen Orien und Oegenden durch Brand und Hagelschlag heimgesucht worden

ist das Jahr 1858 ein gesegnetes gewesen. In Willingen haben wir im dem Monat September eine gelungene Ausstellung des Gewerbleißes unserer wadern Schwarzwälder, welche auch unfer theuerer Landesfürst mit seinem Besuche beehrte, mit Freuden begrüßt, und Jubelrufe und Handel mehren sich im Vaterlande mehr und mehr.

Die Hauptnahrungsfrüchte und Botengewächse haben eine ausreichende und theilweise reiche Erndte gegeben, die Kartoffel, vortreflich und im Ueberfluß gedeihen, das Obst, dessen

Last die Bäume kaum zu tragen vermochten, die süßen Trauben an den überlasteten Rebstöcken werden Speicher und Keller füllen das Getreide, wenn auch nicht im Ueberfluß, ist ausreichend und gut gewachsen, und nur der Futtermangel könnte die Nachzucht unferer Stallungen etwas gefährden. Doch werden auch hier die Fortschritte verständiger Landwirtschaft größeren Nachtheil zu verhüten wissen.

Und somit seien Land und Volk dem fernern Schutz von oben befohlen.

Badische Städtechroniken

mit Ansichten der Städte, Abbildungen der Trachten, der Wappen, Beispielen der Mundarten u. s. w.

Gütigst unterstützt durch Herrn Archivrath Dr. Bader wird der Hinkende Bote mit dem Jahrgang 1860 eine Reihenfolge von Chroniken badischer Städte beginnen, deren dann jeder Jahrgang eine, kurz und bündig erzählt, und mit allerhand Abbildungen geschmückt, bringen wird. Zuerst kommt des Hinkenden Boten Vaterstadt, Lahr. Dann, aus der Feder des Herrn Archivrath Dr. Bader, Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Baden u. s. w.

Preis von 8 Dukaten für Schwänke und lustige Erzählungen.

Die freundlichen Leser des Hinkenden Boten haben die Preisergählung „Die Brüder“ gelesen und wären gewiß begierig, nun auch die eine oder andere der ferner eingelaufenen Erzählungen kennen zu lernen. Der Hinkende Bote wird sich Mühe geben, dies möglich zu machen und s. Z. die schönen Erzählungen Nr. 7 „Treue Liebe bis in den Tod“, Nr. 9 „Bleib im Lande und nähre dich redlich“ und Nr. 10 „Der Eisenbahnfeind“ von den Verfassern zu erwerben suchen und eine davon im Jahrgang 1860 mittheilen. Da ihm von vielen Seiten berichtet wurde, daß seine Leser für das Preisaus Schreiben dankbar waren und mit Spannung dem Erscheinen der Preisergählung entgegensehen, so schreibt er jetzt einen Preis von

8 Dukaten

für die fünf besten Schwänke aus, welche bis zum 31. März bei Buchdrucker J. S. Geiger in Lahr franco einlaufen, der erste Preis beträgt 3 Dukaten, der zweite 2 Dukaten, die drei anderen je 1 Dukaten. Von demselben Verfasser erhält nur je eine Einsendung einen Preis. Der Umfang sollte womöglich eine oder höchstens zwei Spalten nicht überschreiten.

Von vorn herein muß der Hinkende Bote bemerken, daß ihm an solchen Geschichten nichts gelegen ist, worin z. B. ein Sonntagsjäger eine Kaze für einen Hasen, oder einen Ziegenbock für ein Reh, oder ein Huhn für einen Sperber schießt, oder gar ein Wespennest für einen Bienen Schwarm einfangen will und jämmerlich dabei zerriehen wird. Dergleichen Geschichten laufen ihm jährlich einige Duzend ein, aber der Wis ist in allen derselbe. Auch solche Geschichten wünscht er nicht, die ganz ohne Wis sind und deren Einsender nur gern ihrem Nachbar ein Schlemphy anhängen möchten. Für derlei Dummheiten hat der Hinkende Bote schon viel überflüssig Porto ausgegeben und dafür bedankt er sich in Zukunft. Wenn aber in irgend einem Städtlein des badischen Landes eine lustige Gesellschaft bei einander sitzt und Einer erzählt eine Geschichte, die ihm gerade passiert ist, und Alles lacht, daß es schallt, da sollte Einer, der mit der Feder umzugehen weiß, hingehen und sie dem Hinkenden Boten berichten. Vielleicht zahlt dieser dann die Schoppen für eine noch lustigere Sitzung und wird auch noch für passende Abbildungen dazu sorgen. — Gefallen dem Hinkenden Boten außer den preisgekrönten Schwänken noch andere, so honorirt er dieselben mit $\frac{1}{2}$ —1 Kronenthaler.

Allgemeiner Anzeiger.

Alle hier angekündigten Bücher sind bei J. S. Geiger in Lahr vorrätzig.

In der Expedition des Hauber'schen Gebetbuches in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Hauber, Joh. Mich., Probst u. Vollständiges christkatholisches Gebetbuch.

25. Auflage. Einzig rechtmäßige Ausgabe, auf Machinenspapier mit 1 Dolschnitt. gr. 8. br. 54 fr.

— Dasselbe 26te Aufl. gr. 8. II. Ausg. halbleimtes Velinpapier mit 1 Stahlstich 1 fl. 21 fr.

— Dasselbe 26te Aufl. gr. 8. II. Ausg. Mit 3 Stahlstich. u. gestoch. Titel. Geh. 1 fl. 30 fr.

— Dasselbe 26te Aufl. gr. 8. III. Ausg. Velinschreibpapier. Mit 1 Stahlstich und farbigem Titel 2 fl. 24 fr.

Zu seiner Empfehlung genügt schon, wenn auf den Namen des Verfassers und die vielen Auflagen hingewiesen wird,

welche es erlebte. Es enthält in einer reichen Auswahl von Betrachtungen und Gebeten sowohl die täglichen Andachten, als auch die für die Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres, für die verschiedenen Stände und Verhältnisse des Lebens; — es ist ein vollständiges Gebetbuch, — es ist vorzüglich brauchbar. Der Styl ist ächt populär, ebenso einfach als edel, ebenso verständlich als kräftig, so daß Gebildete wie Ungebildete bei ihren Andachten sich dieses Gebetbuches bedienen können. Es ist aber auch ein christkatholisches Gebetbuch. So betrachtet und betet der katholische Christ in und mit seiner Kirche; so lehrt ihn das Wort Gottes beten; so betet die Kirche selbst und beteten die heiligen Väter zu aller Zeit.

Die Ausstattung ist freundlich. — Möge dieses Buch noch recht Vielen ein recht brauchbares Hilfsmittel in ihrem täglichen Umgange mit Gott im Gebete werden!